



Foto: Christa Kaddar

Tilman Röhrig nimmt sich in der Wiesbadener Bergkirche Zeit für Gespräche mit den Besuchern seiner Lesung während der Nacht der Kirchen.

Goethe und Bibelverse zur Prügel

Tilman Röhrig erzählt in der Wiesbadener Bergkirche über seine traurige Kindheit – die er auch dort verbringen musste • Von Christa Kaddar

WIESBADEN. Pfarrerskind Tilman Röhrig las Passagen aus seiner Autobiografie »Thoms Bericht« – ausgerechnet in der Bergkirche, in der sein prügelnder Vater Pfarrer war. Dazu gab es einen Dokumentarfilm zu sehen.

Nach dem Film herrscht erst einmal Schweigen in der Bergkirche. Tilman Röhrig, Lutz Stiller und andere Erwachsene haben in dem Streifen aus ihrer von Prügel geprägten Kindheit berichtet. Der Film basiert auf einer Idee von Ingrid Müller-Münch, deren Buch »Die geprügelte Generation – Kochlöffel, Rohrstock und die Folgen« 2012 erschienen ist und »Thoms Bericht« einbezieht – das autobiografische Werk Röhrigs. Die Evangelische Sonntags-Zeitung hatte in ihrer Ausgabe Nr. 35 vom 31. August über die Kindheit Röhrigs berichtet – als Auftakt der Serie »Pfarrerskinder«.

Einige Besucher melden sich zu Wort. Es scheint, als müssten manche erst um Fassung ringen, bevor sie sich trauen, Fragen zu stellen oder über ihr eigenes Beispiel zu sprechen. Eine Frau weist

darauf hin, dass auch heute noch Kinder misshandelt werden. »Die Kinder basteln sich Lügen zu recht, weil sie nichts nach außen dringen lassen wollen. Andere Erwachsene müssen aufmerksam sein und die Stimme für die Kinder erheben«, fordert sie. »Ich bin in Florida aufgewachsen und pietistisch erzogen worden«, berichtet sie dann. »Wir mussten viele Bibelverse auswendig lernen. Immer wenn ich verprügelt wurde, dachte ich an Matthäus 18, Vers 6. Das half mir, die Schläge leichter zu ertragen.« Die Bibelstelle lautet: »Wer aber einen von diesen gering Geachteten, die an mich glauben, zu Fall bringt, der käme noch gut weg, wenn man ihm einen Mühlstein um den Hals hängen und ihn damit in der Tiefe des Meeres versenken würde.«

Röhrig ist an diesem Abend auch in der Bergkirche. Er liest aus seinem Buch. Der Besucherin antwortet er: »Bei mir war es Prometheus von Goethe: »Bedecke deinen Himmel, Zeus mit Wolkenunst.« Daran dachte ich, wenn ich geprügelt wurde.«

»Wie kommt man zurecht mit

solchen Erfahrungen von Gewalt und Lieblosigkeit?«, fragen ihn die Besucher. »Prägt es das ganze Leben oder kann man irgendwann darüber hinweggehen?« »Man wurschtelt sich durch«, antwortet Röhrig. »Für mich war es wichtig, Zuschriften von vielen Menschen zu erhalten, die mein Buch gelesen und Ähnliches erlebt haben. Sie haben mir davon erzählt und es war befreiend für sie, dass sie mit ihren Erfahrungen und Erinnerungen nicht allein waren. In evangelischen und katholischen Bibliotheken war »Thoms Bericht« allerdings noch lange Zeit verboten.«

Besucher wollen wissen, wie Röhrigs Geschichte weiterging

Wie er sich im späteren Leben mit seinem Vater auseinandergesetzt habe, ob sein Vater auf das Buch reagiert habe, ob es zu einer Annäherung gekommen sei, wollen Besucher wissen. »Die Suche nach dem gnädigen Gott hat mich ein Leben lang begleitet. Meinen Vater habe ich ausgeklammert«, antwortet Röhrig. Und er berichtet von einer denk-

würdigen Begegnung mit seinem Vater, nachdem sie jahrelang keinen Kontakt gehabt hatten. Eines Tages sei sein Vater mit Freunden zu einer Theatervorstellung gekommen und habe ihm eine Einladung zum Bier überbringen lassen, die er annahm. »Einer der Begleiter meines Vaters lobte mich für meine schauspielerische Leistung, und mein Vater kommentierte dies mit der Bemerkung, er sei froh, dass er seinem Sohn diesen Weg ermöglicht habe. Dabei sah er mich flehentlich an.« Das Buch hat sein Vater angeblich nie gelesen.

Die Idee zu der Lesung in der Bergkirche hatte Martin Stock, Vorsitzender des Kirchenvorstands, weil er Teile der Familie kennt: Er ist mit Röhrigs Neffe befreundet, Röhrigs Schwester ist im Kirchenvorstand. »Ich ahnte, dass es etwas Gutes werden könnte, aber ich kannte die Geschichte vorher nicht, und dann kam noch die Film-Dokumentation dazu«, sagt Stock. In dem Film spielt die Bergkirche eine Rolle. Denn hier war Udo Röhrig Pfarrer, als sein Sohn Tilman den Bruch mit ihm und dessen zwei-

ter Frau wagte. Er drohte seinem Vater, wenn er ihn nicht seinen Weg gehen lasse, bliebe ihm als einziger Ausweg nur noch der Selbstmord, um dieser Hölle zu entkommen. Er werde sich in der Kirche seines Vaters umbringen, kündigte er an – vor dem Altar.

Damit wurde Röhrigs Weg frei zum Schauspieler, Drehbuchautor und Schriftsteller. Seine harte Kindheit ist ihm nicht anzusehen: Er strahlt Empathie und ein zartes Charisma aus. Auch nach der offiziellen Diskussionsrunde bleibt Zeit für Gespräche, beispielsweise für die Frage nach seiner leiblichen Mutter. Als junger Mann habe er sie suchen lassen, um ihr bei der ersten Begegnung vorzuwerfen, was sie ihm durch ihr Weggehen angetan habe. »Aber es kam anders. Ich habe eine gebrochene Frau getroffen, die schon genug gebüßt hatte«, erzählte er. »Thoms Bericht« hatte sie gelesen, und das machte sie noch trauriger. Zu seiner Mutter konnte er eine Beziehung aufbauen und eine späte Mutter-Sohn-Liebe erleben. Als sie krank und pflegebedürftig wurde, begleitete er sie bis zu ihrem Tod.